

Der Doyen der psychodynamischen Therapie- forschung: Lester Luborsky, 1920–2009



Lester Luborsky

Lester Luborsky, der Dienstälteste der psychoanalytischen Therapieforchung, begann seine Karriere als Mitarbeiter von R. Cattell im Jahre 1946, nachdem er sein Studium der Psychologie mit einer Ph.D.-Arbeit zur visuellen Wahrnehmung an der Duke University abgeschlossen hatte. Dies führte zur Entwicklung der P-Faktorenanalyse, einer einzelfallanalytischen Methodologie (Cattell Luborsky 1953). Die damaligen Untersuchungen mittels einer experimentellen Methode zur zeitlichen Antezedenzen der Symptomentstehung wurden nach 50 Jahren unermüdlicher Verfeinerung monografisch zusammengefasst (Luborsky, 1996). Als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Menninger-Klinik in Topeka war er einer der ersten Psychologen, die zur vollen psychoanalytischen Ausbildung in den USA zugelassen wurde. Er veröffentlichte mit Robert Holt eine der ersten Studien zu Persönlichkeitsaspekten von Psychiatern in Ausbildung, die ein erster Markstein zur Ausbildungsforschung in der Psychotherapie war (Holt u. Luborsky 1958a,b). Im Rahmen des Menninger Psychotherapy Project entwickelte er die Health-Sickness Rating Scale (Luborsky 1962, 1975), die kaum verändert als Achse V in die DSM-Manuale übernommen wurde. 1959 erhielt Luborsky eine Dauerstelle als „Professor of Psychology in Psychiatry“ an der Penn Medical School in seiner Heimatstadt Philadelphia, wo er bis 2006 unermüdlich als Therapieforscher und Supervisor vieler Psychiatrie-Assistenten tätig war. 1968 begann er ein umfangreiches 5-jähriges Drittmittelprojekt – gefördert von dem National Institute on Mental Health –, um die Faktoren zu identifizieren, die für das Ergebnis von Psychotherapie relevant sein könnten. Diese Studie, als das „Penn Psychotherapy Project“ bekannt, wurde dann zur Quelle der Daten und Transkripte, die Luborsky in einer Vielzahl von Veröffentlichungen nutzen konnte. Sein langjähriger Mitarbeiter Paul Crits-Christoph erinnert ein diesbezügliche Bemerkung zu Luborskys methodologischer Haltung: „There are two types of researchers. Those that say there is nothing in the data and those that say there is something in the data“.

Im Kontext der Penn-Studie entstand das erste psychodynamische Manual zur supportiv-expressiven Psychotherapie (Luborsky, 1984), das wir durch unsere langjährigen Beziehungen zu ihm auf deutsch 1988 veröffentlichen konnten. Dessen vielfältiger Einsatz in Studien zur psychodynamischen Therapie wurde von Leichenring u. Leibing (2007) zusammengefasst. Luborskys wohl bekanntester Beitrag zur Therapieforchung wurde die Entwicklung von Messinstru-

menten zur „helping alliance“, die als hilfreiche therapeutische Allianz inzwischen in allen Therapierichtungen als Basistherapeutikum geschätzt wird. Ein weiterer Meilenstein, den er selbst als seine wichtigste Erfindung einschätzte (s. Kächele 2008), wurde die Entwicklung eines verlässlichen Instrumentes für das Konzept der Übertragung, das in einer Vielzahl von Studien international eingesetzt wurde (Luborsky u. Crits-Christoph, 1998). Ein unter seiner Leitung entstandenes Handbuch für forschende Praktiker (Miller et al., 1993) rundet den überwältigenden Beitrag ab, den Luborsky als Therapieforscher in einer monumentalen Forschungspraxis in einer überwältigen Anzahl von hochrangigen Publikationen dokumentieren konnte.

Lester Luborsky gehört zu den akademischen Lehrern, deren Arbeit nicht nur in den USA hoch geschätzt wurde; er war fast auf allen Tagungen der Society for Psychotherapy Research, zu deren Gründungsvätern er zu rechnen ist, aktiv dabei. Neben Hans Strupp gehört er zu den Forschern, die auch die Therapieforchung in der BRD nachhaltig angeregt haben. Seit meinem ersten Brief an ihn, als Frischling in der Therapieforcherszene vom Oktober 1971, den er postwendend beantwortet hat, sind wir in ständigem Kontakt geblieben. Er war mehrere Male in Ulm; viele gemeinsame Aktivitäten, insbesondere die Etablierung eines deutschen Arbeitskreises zum Zentralen Beziehungs-Konflikt-Thema, haben uns verbunden (Albani et al. 2009). Nun hat er uns verlassen und viele, viele trauern um ihn.

Literatur beim Verfasser

Horst Kächele, Ulm

Bibliografie

DOI <http://dx.doi.org/10.1055/s-0029-1220467>
Psychother Psych Med 2009;
59: 431 © Georg Thieme Verlag
KG Stuttgart · New York ·
ISSN 0937-2032

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Dr. Horst Kächele
Sonnenweg 25
89081 Ulm
horst.kaechele@uni-ulm.de